

Corona und die Verkehrswende in Stadt und Land: Handlungsempfehlungen für die Region Hannover, die Gemeinden und die Bundesregierung

Digitalisierung für Verkehrsvermeidung nutzen:

Die Krise hat dazu geführt, dass viele Menschen Erfahrungen mit Home Office und digitalen Videokonferenzen gesammelt haben. Diese digitalen Tools bieten Chancen für Verkehrsvermeidung gerade auch in suburbanen und ländlichen Räumen. Daran kann politisch angeknüpft werden: zum Beispiel durch die Einführung einer gesetzlichen Regelung zur Förderung von Home-Office-Zeiten sowie über Förderprogramme zur Entwicklung von Co-Working-Spaces in ländlichen und suburbanen Räumen.

Kleinräumige und Nutzungsgemischte Strukturen fördern:

Verkehrsvermeidung und -verlagerung basiert auf der Idee, Wege einzusparen oder mithilfe umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu bewerkstelligen. Nutzungsgemischte Quartiere und wohnortnahe Versorgung stellen einen grundlegenden Beitrag dafür dar – gerade auch in suburbanen und ländlichen Räumen. Damit diese Strukturen durch die Krise nicht wegbrechen ist es entscheidend, kleine Unternehmen und Geschäfte gerade in ländlichen und suburbanen Räumen verstärkt zu unterstützen und zu fördern.

Umweltfreundliche Verkehrsträger fördern:

Der ÖPNV leidet besonders unter der Krise, insbesondere in ländlichen Räumen, in denen die Finanzierung von Busverkehren ohnehin bereits prekär ist. Die finanzielle Ausstattung des ÖPNV muss daher auch und gerade in Krisenzeiten gesichert und ausgebaut werden. Dabei sollten gezielt nicht nur „klassische“ liniengebundene Verkehre gefördert werden, sondern auch die Kombination mit digitalen Mobilitätsangeboten wie E-Tretrollern, Bikesharing oder Ride-Pooling. Die finanziellen Hilfen, die durch die Krise mobilisiert werden, können dazu genutzt werden, ein „multioptionales“ Mobilitätssystem auch in suburbanen und ländlichen Räumen zu erproben und zu etablieren.

Für eine Verkehrswende, aber auch für eine gute Mobilität in Krisenzeiten, braucht es mehr Platz und bessere Infrastrukturen für den Rad- und Fußverkehr. In Zukunft sollten temporäre Maßnahmen eine viel größere Rolle spielen, die jetzt in einigen Städten (z.B. Berlin) im Kontext der Corona-Krise umgesetzt werden. Dazu gehört zum Beispiel, dass Fahrstreifen für den Radverkehr reserviert und gesichert werden oder bestimmte Straßen temporär zu Fußgängerzonen werden.